

dieser kann vielleicht als Beleg für eine lothringische Adelsgruppe gelten, die den von Heinrich I. eingesetzten Benno unterstützte.
E.-D.H.

Fritz Vonficht, Die angebliche Bezeichnung *marchiocomes*, Historischer Verein Bamberg 119. Bericht (1983) S. 61–63, begründet seine Ablehnung des Titels *marchiocomes* für den Markgrafen Berthold von Schweinfurt (†980) mit dem Hinweis, daß in der relevanten Hs. der St. Emmeramer Traditionen *marchio* und *comes* getrennt stehen. Wenn die Trennung Absicht des Schreibers war, sollte man dann nicht ein *et* zwischen beiden Worten erwarten?
D.J.

Teja Erb, Magistri Comacini oder Commacini? Philologische Aspekte eines Kapitels Kulturgeschichte, *Philologus* 126 (1982) S. 111–137, ist eine beachtenswerte Ergänzung und Berichtigung zu dem Artikel „comacinus“ im Mittellateinischen Wörterbuch 2, 902. Gegen andere Ableitungsversuche weist der Vf. nach, daß die erstmals in langobardischen Rechtsquellen des 7. und 8. Jh. erwähnten „magistri Comacini“ Leiter wandernder Bautrupps waren, die nach ihrer Herkunft aus Comum (Como) oder von der Insula Comacina benannt wurden. Diese Tatsache erklärt der Vf. einleuchtend aus der historischen Situation Comos und seiner Umgebung im frühen MA; einer Situation, in der es gerade dort großen Bedarf an Bauten und an geschulten Bauhandwerkern gab.
H. M. S.

Walter Jarecki, *Signa loquendi*, Die cluniacensischen Signa-Listen eingeleitet und herausgegeben (*Saecula Spiritalia* 4) Baden-Baden 1981, Verlag Valentin Koerner, 366 S., DM 100. – Als eine Milderung des klösterlichen Schweigegebotes ist schon in der *Regula Benedicti* (Kapitel 38) von *signum* die Rede, wenngleich damit akustische Zeichen gemeint sind. Vom Ende des 11. Jh., aus Cluny, stammt die älteste Liste für eine Zeichensprache, deren Verbreitung von cluniacensischen *Consuetudines* ausging und bei Augustinerchorherren, Zisterziensern und vereinzelt anderen Klöstern sachlich geordnet aufgezeichnet wurde. Der Hg. druckt die ursprüngliche Signa-Liste aus Cluny und fünf direkte Abkömmlinge, kündigt aber auch eine Untersuchung der zisterziensischen Listen für eine spätere Publikation an (S. 345, Anm. 116: Die Anmerkungen stehen hinter Register und Literaturverzeichnis gesammelt am Schluß). Die hier zusammengestellten Listen umfassen 111 bis 359 Bezeichnungen für Speisen, Eßgeschirr, Bücher, Kleidung, Religiöses, Tierarten bis zu unaufschiebbaren alltäglichen Bedrängnissen (*Pro signo licencie eundi mictum aquam*), wobei eine solche Unterhaltung ganz lebhaft gewesen sein kann: *Pro signo asini summitatem pollicis ad aurem pone ceterosque digitos porrectos move, sicut asinus aurem* (S. 229). Mit pedantischer Sorgfalt vergleicht der Vf. die Listen miteinander: „Das Bestreben, statt *digitus* (*proximus*) die Bezeichnung *index* zu verwenden, läßt sich in allen Signa-Listen der cluniacensischen Familie außer in Clun und Vict beobachten. Anders ausgedrückt: Die Signa-Listen Clun und Vict suchen regelmäßig *index* zu vermeiden“ (S. 70); dies wird durch eine Anmerkung zum Aha-Erlebnis: „Die Vermeidung von *index* könnte mit sexuellen Assoziationen zu begründen sein; diese sind aber eher für den Mittelfinger (*digitus impudicus*) üblich ...“ (S. 355). Bei dem Versuch, mit Hilfe von Wörterbüchern die zahlreichen Gemüse-, Gewürz- oder Fischarten zu eruieren (diese Arbeit hat uns der Vf. leider nicht erspart), wird der Leser in der Annahme bestätigt wer-